Nr. 83. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 18. Februar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 17. Februar.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 17. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Besoldungstitel „Staatssekretär", wird fortgesetzt.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Dem Abg. Barth gegenüber muß ich mich gegen das Mißverständniß verwahren, als wollte ich den Arbeitern das Reisen auf der Bahn erschweren. Ich will nur nicht, daß den Arbeitern, die von dem Osten nach dem Westen fahren wollen, besondere Tarifvergünstigungen gewährt werden, während das umgekehrt nicht der Fall ist. Herr Barth hat uns ferner nachgesagt, wir wollten mit Abschaffung der Goldwährung nur unsere Schulden loswerden. Aber man wird doch nicht bestreiten, daß die Goldwährung uns schlechtere Preise gebracht hat. Redner verbreitet sich im Anschluß hieran eingehend über die Währungsfrage. Geregelt müsse diese Frage werden. Er erkenne es dankbar an, daß der Staatssekretär von Marschall ein in der Wolle gefärbter Silberwährungsmann sei, und er begreife, daß dessen neuliche Aeußerung Herrn Bamberger nicht gefallen habe. Aber das werde letzterem nichts nützen. In Bezug auf die Handelsverträge habe allerdings der Staatssekretär von Marschall bestritten, daß seine (Redners) früheren düsteren Prophezeiungen von den Wirkungen der Handelsverträge mit Oesterreich und der Schweiz in Erfüllung gegangen seien. Sicher sei aber, daß die Italiener von der Schweiz mehr Zugeständnisse herausgeschlagen hätten. Gebe doch eine amtliche Auslassung des Reichsamts des Innern selber zu, daß dies der Fall sei und daß Italien dadurch bei seinen Verhandlungen mit der Schweiz für uns — vermöge unserer Meistbegünstigung — die Kastanien aus dem Feuer geholt habe. Er freue sich, daß Herr Geheimrath Huber heute hier sei. Er wolle denselben wahrhaftig nicht angreifen. Aber wie Herr Huber bei den Verhandlungen mit der Schweiz vorgegangen sei, erhelle aus dessen vorjähriger Rede hier im Hause. Aus dieser sei ersichtlich: waren unsere Zölle höher, so wurden sie herabgesetzt, waren die schweizerischen Zölle höher, dürften sie heraufgesetzt werden! So liege es bei den Baumwollenwaaren im Verkehr mit der Schweiz. So bei den Eisenzöllen Oesterreich gegenüber. Wenn es sich wirklich, wie man behaupte, um ein Nivelliren gehandelt habe, — weshalb habe man diese Grundsätze nicht auch Oesterreich gegenüber angewendet. Und weshalb hätten wir Oesterreich so hohe Eisenzölle zugestanden — obwohl wir selbst viel niedrigere haben, und obwohl Herr Huber in Witkowitz, auf der Reise nach Wien, auf seine Erkundigungen ausdrücklich erfahren habe, daß Oesterreich das Eisen durchaus nicht theuerer produzire, als wir. Diese Erfahrung habe sich Herr Huber in Wien nicht zu Nutze gemacht, sie verschwiegen und in die höheren österreichischen Eisenzölle eingewilligt. Unsere Handelsbilanz habe sich seit den letzten Handelsverträgen nicht gebessert, sondern verschlechtert, und das liege nur daran, daß wir unsere Einfuhrzölle ermäßigt haben. Viel besser wäre ein autonomer Tarif. Schon früher habe er gesagt, diese ganze Handelspolitik spitze sich zu einem Differentialtarif gegen Rußland zu. Und so sei es gekommen. Wir würden uns viel besser stehen, wenn wir nicht einen Staat vor dem andern bevorzugten. Auf dieses unser System seien alle unsere Schwierigkeiten zurückzuführen. Wir hätten lieber bei dem System des autonomen Tarifs, ohne Handelsverträge, wie dasselbe die größten Handelsstaaten, Amerika, England, Rußland hätten, bleiben sollen. Dem Abg. Barth müsse er bemerken, daß nach dem eigenen Urtheil Mommsen's, also des Parteigenossen Barth's, das römische Reich zu Grunde gegangen sei, weil die Landwirthschaft zu Grunde ging. (Rufe links: an den Latifundien!) Der Untergang wäre aufgehalten worden, wenn das Reich sich zu Getreidezöllen gegen die Getreide exportirenden Staaten entschlossen hätte. Würde nicht ein künftiger Geschichtsschreiber sagen müssen: der deutsche Bauer wäre zu erhalten gewesen, wenn die Regierung die erforderlichen Maßregeln getroffen hätte!? Aber der Ruf: panem et circenses habe auch bei uns den Ruf der Landwirthschaft übertönt. Zum Schluß bemerkt er: in den neulichen Erklärungen des Reichskanzlers über dessen Wohlwollen für die Landwirthschaft erblicke ich ein Zeichen, daß das Vertrauen der Landwirthschaft zur Regierung wiederhergestellt werde. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Marschall: Der Vorredner verlangt für uns Autonomie. Das heißt: „ich verzichte auf alle Einwirkung auf den ausländischen Markt, ich gebe unsern Export preis." Das ist ein Bruch mit unserem früheren System! Zu meinem Erstaunen hat Vorredner dabei auf England verwiesen. Aber England hat zwar einen autonomen Tarif, aber keineswegs einen Schutzzolltarif. Sie wollen einen wissenschaftlichen Schutzzolltarif, als ob dieser ohne Gegenkonzessionen zu erreichen wäre! Nun, m. H., wende ich mich zu einer Aeußerung gestern im Abgeordnetenhause des Grafen Limburg-Stirum. Nicht etwa, als ob dessen Rede und sein Mißtrauens-Votum Eindruck auf uns machten. Aber diese Rede ist ein Beweis, wie Jemand frei und unbeschwert von der Kenntniß der Dinge spricht, auf die es ankommt. Der Herr, den ich im Auge habe, hat gesagt, wir hätten die Verträge besser machen können. Jedes Menschen Werk läßt sich vielleicht besser machen; — das gilt sogar auch vielleicht von der Rede des Herrn Limburg. (Große Heiterkeit.) Bei den Handelsverträgen hätte man ja vielleicht diplomatische Kunstgriffe anwenden können, Kunstgriffe, die man vielleicht einmal früher gelernt oder — zu lernen wenigstens versucht hat. (Große Heiterkeit links.) Graf Limburg räth, lieber handelspolitische Kriege zu führen. Man kann das ja thun. Aber es ist doch bedenklich, wenn politisch befreundete Staaten einander auf wirthschaftlichem Gebiete überall Abbruch zu thun suchen. Die ganze Rede war jedenfalls ein Beweis von der völligen Unbefangenheit des Grafen Limburg in wirthschaftlichen Dingen. (Beifall.) Dem Abg. Buhl gebe ich zu, daß ein sicheres Urtheil über die Wirkung der Handelsverträge sich noch nicht bilden läßt. Und wenn die Erkenntniß dessen, daß hiernach unsere ganze Diskussion verfrüht ist, jetzt in diesem Hause Platz greift, so würden wir immerhin ein positives Resultat von dieser Debatte haben. (Beifall.)

Staatssekretär v. Maltzahn erklärt dem Grafen Kanitz, die Regierung habe den Bestrebungen zur Hebung des Silberpreises niemals feindlich gegenübergestanden. Das beweist auch die Haltung unserer Delegirten in Brüssel. Unsere Währung ist aber die Goldwährung, und diese schützen wir in erster Linie. In dem Sinken des Silberpreises erkennen auch wir eine Schädigung der deutschen Interessen. Und wenn ein gangbarer Weg sich zeigt, werden wir kein Mittel unterlassen, jenem Sinken entgegenzuwirken. Aber von den in Brüssel gemachten Vorschlägen erwarte ich allerdings nichts.

Abg. Büsing (natl.) erklärt, er nebst einem großen Theile seiner Freunde billige rückhaltlos die Handelspolitik der Regierung und weiche insofern in wesentlichen Punkten von dem Kollegen Buhl ab. Auch dem russischen Handelsvertrage, so fährt Redner fort, werden wir zustimmen. Wir halten es nicht für richtig, den Zoll für Getreide aus einem Lande höher zu halten, als für Getreide aus einem anderen Lande. Ich bin aus einem Lande, wo die Landwirthschaft eine hervorragende Rolle spielt. Aber ich kann deren Interessen nur insoweit unterstützen, als dadurch nicht die Interessen anderer Berufsstände und der Konsumenten verletzt werden. Redner geht sodann ganz ausführlich auf die Währungsfrage ein, widerspricht der Behauptung Mirbachs, daß die Entwerthung des Getreidepreises Folge des Rückganges des Silberpreises sei, weist darauf hin, wie wir mit Aenderung der Währung hauptsächlich den amerikanischen Silberproduzenten einen Dienst leisten würden, und lehnt es ab, durch Entwerthung unseres Geldes allen Gläubigern, — unter denen viele kleine Leute —, allen Besitzern inländischer Anleihepapiere, schweren Schaden zuzufügen.

Graf Dönhoff (kons.) sucht auszuführen, daß die Lage der ländlichen Arbeiter im Osten eine ganz befriedigende sei, erheblich besser, als der Abg. Schulz (Königsberg) sie vorgestern dargestellt habe.

Abg. Jordan (frs.): Ich will nur noch auf zwei zum Beginn der Debatte ausgesprochene Bemerkungen eingehen: 1. darauf, daß namentlich der mittlere Landwirth Noth leide. Das ist auch nicht ganz unrichtig, denn von den Getreidezöllen hat thatsächlich im Wesentlichen nur der Großgrundbesitz Vortheil. Und wenn unsere mittleren Gutsbesitzer vielfach zu klagen haben, so liegt das nicht zum Wenigsten daran, daß unsere mittleren Rittergutsbesitzer ihre Söhne sich zu lange Zeit dem Militärdienst widmen lassen, während deren Berufsausbildung vernachlässigt wird. Auch richten die Gutsbesitzer ihren Aufwand zu sehr nach dem Anderer, und nicht nach dem eigenen Einkommen ein. Ich selbst würde nicht in der Lage sein, jetzt hier zu sein, wenn ich früher mit anderen Kollegen „mitgelebt" hätte. Jetzt wollen Sie, um wenigstens Leute zu haben, die Arbeiter nicht nach der Stadt lassen. Aber die allgemeine Wehrpflicht, die drei Jahre, hat doch gerade außerordentlich viel dazu beigetragen, die Arbeiter an die Genüsse der Stadt zu gewöhnen. Der Militarismus hat also in doppelter Beziehung nachtheilig auf die Lage der mittleren Landwirthe eingewirkt. Auch der Besitzwechsel der Güter zu im Laufe der Jahre übertrieben gestiegenen Preisen hat mitgewirkt. Mein Gutsnachfolger hat das Gut noch zu einem Preise erhalten, bei dem er leben kann. Aber wie Viele sind nicht, die durch theuren Verkauf rasch reich geworden sind, auf Kosten ihrer Gutsnachfolger, freilich oftmals nur reich, um nachher wieder zu verarmen! Und da wollen Sie noch den Verkaufsstempel herabgesetzt wissen! Das würde das Uebel wahrscheinlich noch größer machen. Auch Maßnahmen zur Hebung des ländlichen Kredits wünschen Sie. Nun, ich meine, der Landwirth hat schon zu viel Gelegenheiten, Kredit zu benutzen, gehabt und wahrgenommen.

Präsident v. Levetzow: Ich möchte doch den Redner bitten, nicht noch weiter über den Rahmen hinauszugehen, in welchem die Diskussion schon bisher sich bewegt hat.

Abg. Jordan fortfahrend: Nun, ich glaube mit den Herren Agrariern darin einverstanden zu sein, daß ich das Gehalt des Herrn Staatssekretärs des Innern nicht anfechten will. (Heiterkeit und lebhafter Beifall links.) Ich schließe mit der Mahnung an die agrarische Partei, ihre Agitation nicht zuzuspitzen. Wir werden den ländlichen Wählern nichts von der Währungsfrage, aber sehr viel davon sagen, daß die Handelsverträge, welche die Regierungen abschließen wollen, den Kleingrundbesitzern keinen Schaden bringen werden, daß aber die Großgrundbesitzer von den bestehenden Getreidezöllen großen Nutzen haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Holtz (Reichsp.) führt aus, der größte Grundbesitz könne existiren, aber der mittlere und kleine Besitz sei in schlechter Lage. Und gerade das sei das Urvornehme bei den großen Herren, daß sie hier die Interessen des kleineren Besitzers so lebhaft wahrnehmen.

Reichskanzler Graf Caprivi erwidert zunächst dem Vorredner, die Absicht bestehe überhaupt nicht, über den Import von Vieh mit Rußland zu verhandeln. Ich muß, so fährt der Kanzler fort, mich noch einmal aussprechen über diese Debatten, die eine ungewöhnliche Tragweite genommen haben, nicht sowohl wegen ihres Inhalts, sondern wegen der begleitenden Umstände. Es ist auffallend, daß im Abgeordnetenhause und hier diese Debatten hervorgerufen worden sind, während morgen eine Versammlung stattfindet, die ganz aus Landwirthen besteht; auffallend ist besonders auch der Ton der Debatte, die Schärfe der Worte, die sich sowohl gegen den Reichskanzler, als auch gegen andere Beamte richtete. Dies legt mir die Frage nahe: Wohin will das? Ich bin dem Grafen Kanitz dankbar dafür, daß er sagte, er habe zu mir Vertrauen; aber es sind so starke Beweise des Mißtrauens kondensirt in den letzten Tagen zusammengetragen worden, so daß es mir scheint, als wolle man, wenigstens ein Theil der Herren, die Reichsregierung nicht nur angreifen, vielleicht sie sogar stürzen. (Bewegung. Der russische Handelsvertrag war nicht Objekt der Verhandlung, konnte es auch nicht sein, denn er ist noch Embryo. Die Bewegung im Lande und in den beiden Häusern gehe sehr tief. Noch heute hat mir ein Herr gesagt: Sie glauben nicht, wie tief sie geht. Ich glaube es, ich nehme dies auch sehr ernst und ich muß diesen Ernst hier noch einmal zum Ausdruck bringen. Alles, was hier gesagt worden ist, hat sich zusammengedrängt in die Noth der Landwirthschaft. Schon im vorigen Jahre habe ich ausgesprochen, welchen Werth die Regierung auf die Landwirthschaft legt. Trotzdem hören die Klagen nicht auf. Ich habe sogar gesagt, welchen Werth ich auf die Erhaltung der Geschlechter lege, trotzdem hat man nicht aufgehört mit Angriffen. Zuerst, ehe Sie in die morgende Versammlung gehen, möchte ich das hier noch einmal aussprechen. Ich will Sie nicht mit Zitaten behelligen. Man geht nicht tief in die Dinge ein, sondern den kleinen Dinge werden herausgegriffen und der Regierung wird gesagt: wenn Ihr nicht das und das thut, so habt Ihr kein Herz für die Landwirthschaft. Dieselben Angriffe hat man gegen die preußischen Landwirthschaftsminister gerichtet und das ist doch selbst ein Grundbesitzer und ein Mann, der aus Ihren Reihen (zur Rechten) hervorgegangen ist. Er hat die Rentengüter ins Leben gerufen. Aber auch der preußischen Regierung kann man keine Vorwürfe machen. Sehen Sie doch die Steuerreform an (hört! hört! links), sie bringt doch gewiß den Grundbesitzern Nutzen. (Sehr richtig! links.) Also, so viel für die Landwirthschaft geschehen kann, geschieht. Aber dies findet seine Grenzen. Welche Mittel hätten wir, um, wenn wir hier einen Gesetzentwurf vorschlügen, den Reichstag zur Annahme zu zwingen? Welches Mittel haben wir, England zu zwingen, daß es den Bimetallismus annehme? Trotzdem sagt man uns immer wieder: weshalb führt Ihr nicht den Bimetallismus ein?! Können wir den Weltmarkt abschaffen? Kann ich die arbeitenden Klassen zwingen, da zu arbeiten, wo sie nicht wollen?! Auch dazu hat die Regierung kein Mittel. Sie sagen freilich: dazu ist die Regierung da. Ich könnte viel eher sagen: wenn Abhülfe möglich ist, dann würden sich doch intelligente Landwirthe finden, welche gedeihliche Vorschläge machen! Aber was Sie bisher vorgeschlagen haben, ist theils problematisch, theils unausführbar. Nur zwei praktische Vorschläge haben Sie gemacht. Erstens: die Landwirthschaftskammern. Aber Sie selber sind ja niemals geneigt, mitzumachen, was die Handelskammern vorschlagen! Zweitens wollen Sie eine bimetallistische Enquete. Ja, was hilft das! Eine Brüsseler Enquete ist ja schon gemacht! Wenn nun aber die Dinge so liegen, wenn es der Regierung entweder an dem Willen, oder an der Fähigkeit fehlt, dann stellen Sie doch Anträge! Formuliren Sie sie, dann wird ja die Abstimmung darüber entscheiden. Ich bin gewiß konservativ, — was man unter konservativ versteht. Heute ist freilich eine Richtung aufgekommen, welche die alten Grundlagen verläßt. Konservativ bin ich gewiß. Aber ich gestehe, daß ich nicht Agrarier bin, weil ich weiß, daß der Platz, den von den verschiedenen Ständen im Staate der eine einnehmen darf, nicht so groß sein darf, daß die Erhaltung des Staates dadurch in Frage gestellt wird. Herr von Kardorff hat die Aeußerung gethan, es wäre gut, daß alle Minister angesessene Landwirthe seien. Ich muß bedauern für meine Person, daß ich kein Landwirth bin. Ich glaube aber auch, das ist gut, daß es so ist, denn die Landwirthschaft ist ein so schwieriges Gewerbe, daß, wer zugleich Minister und Landwirth ist, eins von beiden im Nebenamt sein müßte. (Heiterkeit.) Dabei würde nichts herauskommen. Je mehr in dem Parteigetriebe wirthschaftliche Interessen in den Vordergrund treten, wie dies jetzt der Fall ist, um so mehr muß die Regierung dafür sorgen, daß Jeder, jeder Stand zu seinem Rechte kommt. Das wirthschaftliche Interesse, wenn zu weit getrieben, wird immer dazu neigen, mit dem Staate zu kollidiren. Der Staat macht Ansprüche an die Opferwilligkeit und den Idealismus seiner Bürger. Je mehr das wirthschaftliche Interesse den Idealismus verflacht, desto mehr muß die Regierung die ideellen Interessen vertreten. Wir werden jeden Besitz schützen, auch den agrarischen, wir haben aber auch über diesen hinaus noch Pflichten der Fürsorge. Schon einmal mußte ich andeuten, welche Gefahr in dem Antisemitismus liegt. Wenn sich erst Strömungen gegen einen Besitz zu richten anfangen, dann ist die Gefahr groß, und ich sehe besorgt, wie solche Strömung rapide um sich zu greifen beginnt. Die Bewegung, welche jetzt eingerissen, überschreitet die Grenzen, die mit der Staatswohlfahrt vereinbar sind. Der Strom kann schließlich mit anderen Strömen zusammenfließen, welche gegen jeden Besitz und Staat und Ordnung sich richten. Ein großer Theil der Herren, die jetzt die Schleusen aufgezogen haben, ahnt wohl nicht, wie groß die Gefahr ist. Die Gefahr ist ernst. Die Herren, welche die Aufgabe zu haben glauben, diesen Strom zu leiten, haben sich eine Aufgabe gestellt, die über ihre Kräfte gehen dürfte. Wenn ich diese Warnung an die Herren richte, welche mit diesen Dingen zu thun haben, so veranlaßt mich nicht die Rücksicht auf meine eigene Person dazu. Wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß dadurch, daß ich mein Amt aufgebe, Deutschland Nutzen hätte, so würde ich keine Stunde zögern, den Abschied einzureichen. Die Bürde meines Amts ist so schwer, daß ich den Tag des Abschieds segnen werde. Aber ich thue diesen Schritt nicht, sondern thue meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit weiter. Nicht nur meinetwillen, sondern wegen Kaiser und Reich. Ich werde aushalten. Ich aber wünsche dringend, daß die Herren, welche die agrarischen Interessen vertreten, in sich gehen und überlegen, ob die Wege, die Sie einschlagen, mit den Interessen des Reiches verträglich sind. Was ist — ein Mann über Bord, wenn nur — des Reiches Flagge weht. (Beifall.)

Abg. Graf Mirbach (kons.) erwidert, er persönlich habe sich stets bemüht, ruhigen Ton zu bewahren. Die jetzige heftige agrarische Bewegung habe ihn und seine Freunde überrascht, aber sie sei nicht befremdlich nach der Art, wie nach der Meinung der Landwirthe die Handelsverträge im Vorjahre durchgedrückt und den Konservativen von der sonst Redefreiheit proklamirenden Linken selbst Verweisung an die Kommission verweigert worden sei. Er habe das Gefühl, daß die Regierung den Konservativen selbst im persönlichen Verkehr weniger Wohlwollen bezeige, und daß man ihnen wegen älterer Beziehungen, die sie nicht aufgeben könnten, mißtraue. Für die jetzige Bewegung sei er mitverantwortlich, wolle sich aber bemühen, daß sie im Sinne streng royalistischer Weise verlaufe.

Reichskanzler Graf Caprivi antwortet dem Vorredner auf dessen Vorwurf, daß der landwirthschaftliche Minister die Interessen der Landwirthschaft nicht genügend gewahrt habe: Minister v. Heyden habe im Gegentheil von Anfang an den landwirthschaftlichen Standpunkt vertreten und gesagt, die Landwirthschaft werde die Herabsetzung des Getreidezolles nicht gern sehen. Aber Herr v. Heyden sei nicht blos Ressort-, sondern auch Staatsminister, und das unterscheide den Minister vom bloßen Parteimann.

Abg. Rickert: Interessant war nur die Bemerkung des Grafen Mirbach, daß die Herren von der Stärke der Bewegung überrascht worden seien. Wem wollen Sie das erzählen?! Wer hat denn durch den deutschen Bauernbund das ganze deutsche Land durchwühlt! Glaube das, wer will, daß Sie nur überrascht sind, — ich nicht. Daß die Handelsverträge hier durchgedrückt sind, das macht uns der Vertreter einer Partei zum Vorwurfe, die das Alters- und Invalidengesetz mit nur 20 Stimmen durchgedrückt hat! Der erste, der gestürzt werden soll, ist der landwirthschaftliche Minister, der zweite der Reichskanzler! Die Herren Agrarier sind ja jetzt sehr übermüthig geworden. Ich selbst bin von einem landwirthschaftlichen Verein delegirt worden, Ihrer großen Versammlung beizuwohnen. Ich bedanke mich dafür. Die Junker haben sich immer für die Privilegirten gehalten und den Staat in die üble Lage gebracht, aus der ihn Stein erst wieder herausholen mußte. Mit vollem Recht hat der Reichskanzler gefragt, welche Anträge die Herren denn stellen? Die Aufhebung des Identitätsnachweises, die Reform des Unterstützungswohnsitzgesetzes wollen auch wir, aber die Freizügigkeit beschränken, da gehen wir nicht mit. Agrarierthum und Antisemitismus, das ist die Flagge, unter der Sie kämpfen wollen, die Flagge der krassesten Interessenwirthschaft. Diesem Bestreben wird hoffentlich das Volk sein quos ego entgegen rufen. Und dem Reichskanzler sage ich: wenn er eine wahrhaft volksthümliche Regierung führt, dann kann er beruhigt den Ansturm der vereinigten Antisemiten und Agrarier erwarten, er wird ihm nichts anhaben können.

Nachdem nochmals Abg. Staudy (kons.) namens seiner politischen Freunde seine Freude über das politische Glaubensbekenntniß des Reichskanzlers ausgesprochen, und dabei bemerkt, sie würden nicht aufhören konservativ zu sein, und nachdem

Abg. Wisser (b. k. Fr.) darauf hingewiesen, daß die Herren rechts in der That die Urheber der agrarischen Bewegung seien, schließt die Debatte.

Der Titel „Besoldung des Staatssekretärs" wird unter großer Heiterkeit bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung.

Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 17. Februar. Seine Majestät der Kaiser gedenkt bis morgen Vormittag in Wilhelmshafen zu bleiben und sich um 10 Uhr 50 Minuten von dort nach Oldenburg zum Besuch bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Oldenburg zu begeben. In Oldenburg wird der Kaiser Mittags 12 Uhr eintreffen und bis Nachmittags 2 Uhr bleiben. Hierauf erfolgt die Abreise nach Bremen mittels Sonderzuges und von dort um 3 Uhr 28 Minuten die Weiterreise über Uelzen und Stendal nach Berlin. Die Ankunft des Monarchen und der Herren seiner Begleitung dürfte morgen Abend 9 Uhr 30 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe zu erwarten sein. Heute beabsichtigte Seine Majestät der Kaiser mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich, an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm" Helgoland zu besuchen.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte gestern Nachmittag im hiesigen königlichen Schlosse einige Audienzen und empfing später den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessin Heinrich und der Prinzessin Alix von Hessen.

— Nach einem Telegramm der „Magd. Ztg." aus Athen wird Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich Ende März dort eintreffen, da um diese Zeit der Entbindung der Kronprinzessin Sophie entgegengesehen wird.

— In der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten, über zwei Eingaben militärpensionsberechtigter Zivilbeamten wegen Erhöhung der ihnen zugebilligten Bezüge, über das Gesuch eines russischen Arztes, betreffend Zulassung zur ärztlichen Prüfung, ferner über eine Eingabe wegen angeblicher Rechtsverweigerung Beschluß gefaßt. Mit den beantragten Abänderungen des Etats der Zoll- und Salzsteuer-Verwaltungskosten für Preußen, des Zollverwaltungskosten-Etats für Mecklenburg-Schwerin und Salzsteuer-Verwaltungskosten-Etats für Sachsen-Weimar erklärte sich die Versammlung einverstanden. Mehrere Vorlagen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

** Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern hat in der Zeit vom 1. April 1892 bis Ende Januar 1893 522,7 Millionen oder 14,9 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Zölle sind an dem Weniger mit 9,9 Millionen, die Tabaksteuer mit 0,5, die Zuckerverbrauchsabgabe mit 2,5, die Branntweinverbrauchsabgabe mit 6,5 und die Salzsteuer mit nahezu 0,2 Millionen betheiligt. Ein Mehr haben die Zuckermaterialsteuer mit 3,7, die Branntweinmaterialsteuer mit 0,8 und die Brausteuer mit nahezu 0,2 Millionen aufzuweisen. Von den sonstigen Reichseinnahmen hat die Wechselstempelsteuer ein Weniger von 0,2, die Börsensteuer von 3,4, die Lotterien ein Mehr von 0,5 Millionen ergeben.

** Wie der „Schles. Ztg." mitgetheilt wird, finden gegenwärtig bezüglich des Abkommens über den Patent-Marken- und Musterschutz mit der Schweiz Verhandlungen statt, in welchen beabsichtigt wird, den Vertrag dahin abzuändern, daß derselbe auf Gegenstände, bei denen nicht das fertige Produkt, sondern das Verfahren der Herstellung patentirt wird, z. B. die Produkte der chemischen Industrie, keine Anwendung finden soll.

** Nach dem von der Budgetkommission erstatteten mündlichen Bericht über die Berathung des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres wird die Kommission im Plenum Abstriche an dem genannten Etat im Gesammtbetrage von 6 266 377 Mark beantragen. Davon entfallen auf die dauernden Ausgaben 123 864 Mark, auf den ordentlichen Etat der einmaligen Ausgaben 1 642 513 Mark und auf den außerordentlichen Etat 4 500 000 Mark.

Thorn, 17. Februar. Die Danziger Strafkammer verurtheilte wegen Annahme von Bestechung den Strompolizei-Inspektor Bach-Danzig, den Schleusenmeister Schulz-Groß-Plehnendorf und den Stromaufseher Schön-Strohdeich zu je sechs Monaten Gefängniß. Dieselben haben 1886 bis 1891 von Floßmeistern beim Passiren von Holzfrachten durch die Plehnendorfer Schleuse in 12 bezw. 17, bezw. 23 Fällen Geldgeschenke für Dienstleistungen angenommen, welche sie als Beamte auszuführen verpflichtet waren.

Nach einer Meldung aus Preußisch-Stargardt sind bei der Reichstagswahl bis jetzt gezählt für Albrecht 835, Kalkstein 1047, Paasch 207, Jochem 87 und Engler 17.

Merseburg, 17. Februar. (W. T. B.) Der frühere Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Wölfel ist gestorben.

Wilhelmshafen, 17. Februar. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser hat sich mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem kommandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz Vormittags 9 Uhr auf dem Panzerschiff „König Wilhelm" eingeschifft, welches alsbald, begleitet von dem Panzerfahrzeug „Beowulf", nach Helgoland in See ging. Das Wetter ist schön; es weht eine frische Brise.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Februar. (W. T. B.) Im kroatischen Landtage sprach gestern der Banus Graf Khuen über die Informationen, die er seiner Zeit dem Neffen Gladstone's Sir Edward Crawford über die kroatische Homerule ertheilt hat. Khuen erklärte, das Gladstone'sche Homeruleprojekt sei dem kroatischen sehr ähnlich; der Unterschied sei, daß England nicht einen Ausgleich schließt, sondern ein Gesetz für Irland diktirt, welches für letzteres sehr vortheilhaft sei. Im kroatischen Ausgleich seien die Grenzen zwischen der Staatsgewalt und der lokalen Autonomie nicht präzise genug gezogen. Er habe Sir Edward Crawford auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht, und wiewohl er nicht wisse, ob gerade sein Rath den Ausschlag gegeben, freue er sich, daß Gladstone dieselben Ideen hatte, wie er selber.

Wien, 17. Februar. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Fremdenblatt" aus Bukarest ist gestern zwischen der rumänischen Kriegsverwaltung und den Vertretern der Steyrer Waffenfabrik ein Vertrag wegen Lieferung von 110 000 Gewehren abgeschlossen worden.

Wels (Ober-Oesterreich), 17. Februar. (W. T. B.) Erzherzogin Marie Valerie ist von einem Prinzen entbunden worden.

Belgien.

Brüssel, 16. Februar. Blutige Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie werden aus Baesrode gemeldet. Von der Ziehung zurückkehrende Militärpflichtige überfielen die Marktwagen, verwundeten eine alte Frau und griffen hülfeleistende Gendarmen an. Die Volksmenge mißhandelte die Gendarmen schwer; diese wurden theilweise verwundet, ihre Uniformen zerfetzt. Die Gendarmen feuerten, während sie anfangs in die Luft schossen, in die Menge und machten einen Bajonettangriff. Drahtlich berufene Verstärkungen versuchten einen Gefangenen fortzuschaffen, wurden aber auf dem ganzen Wege von der wüthenden Menge verfolgt, welche die Wagen, in denen die Gefangenen transportirt wurden, angriff. Die Gendarmen feuerten wiederholt; 4 Verhaftungen wurden vorgenommen und eine Anzahl Gendarmen und Bürger verwundet, darunter ein 14jähriger Knabe.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. (W. T. B) Die Mehrzahl der Morgenblätter findet, daß die gestrige Kammersitzung an der unklaren Situation wenig geändert habe. Die konservativen Blätter sagen, die gestrige republikanische Majorität würde von kurzem Bestande sein, während die radikaler Organe der Debatte immerhin den Erfolg beimessen, das Manöver Cavaignac's durchkreuzt zu haben; Cavaignac werde auf das Ministerpräsidium verzichten und auf die Präsidentschaft der Republik warten müssen.

Italien.

○ **Rom**, 16. Februar. Es geht das Gerücht, daß Angesichts der Opposition, welche sich gegen das Projekt erhebt, wonach die beiden toskanischen und die römische Bank in der Nationalbank aufgehen sollen. Giolitti beabsichtige — und bereits diesbezügliche Studien angeordnet habe — eine Staatsbank mit Emissionsmonopol und mit einem Kapital von 300 000 000 in Gold zu gründen. Trotz der peinlichen Haltung gewisser Anhänger des Prinzips der Pluralität der Banken soll Giolitti der Ansicht sein, daß ein derartiges Projekt große Wahrscheinlichkeit für sich habe, sowohl von der Kammer, als auch von dem Lande günstig aufgenommen zu werden, weil man in derselben das einzige Mittel sähe, eine Wiederholung der gegenwärtigen Bankskandale zu vermeiden.

Der Künstler Geralta, Mitglied der römischen Malerakademie, wurde gestern Abend nach einem längeren Verhör wieder frei gelassen. Derselbe hatte bekanntlich an der Bank von Neapel ein offenes Konto von 2 000 000 Lires. Geralta erklärte gegenüber dem Untersuchungsrichter, daß er aus der Eröffnung des laufenden Kontos unter seinem Namen nicht den geringsten Nutzen gezogen habe; es sei lediglich ein Freundschaftsdienst gegenüber Michel Lazzeroni gewesen, als er diesen ermächtigt habe, sich seines Namens zu bedienen.

Nach dem „Messagero" hat der Untersuchungsrichter die Prüfung der bei dem jungen Baron Lazzeroni beschlagnahmten Papiere beendigt. Unter denselben wurde noch nachträglich eine Liste verschiedener Politiker und Journalisten gefunden, welche zusammen Gelder in der Höhe von 250 000 Franks erhalten haben.

Der General von Loë, welcher im Auftrage Kaiser Wilhelms dem Papst bei Gelegenheit von dessen 50jährigen Bischofsjubiläum die Glückwünsche des deutschen Kaisers zu überbringen, ist gestern Abend hier angekommen und am Bahnhof von dem preußischen Gesandten beim Vatikan

und durch den deutschen Botschafter beim König von Italien empfangen worden.

Crispi hat seinen Freunden erklärt, daß er niemals mehr seine Zustimmung zur Erneuerung einer Allianz mit der Rechten geben werde. Dieselbe sei sein größter Irrthum gewesen, den er als Ministerpräsident begangen.

Dänemark.

Wie in Kopenhagen die Presse vom Parlament behandelt wird, lehrt folgende Meldung: Die Präsidenten der beiden Kammern benachrichtigten Hörup, den Redakteur des „Politiken", sie würden ihm die Berichterstatterkarte entziehen, falls die Reichstagsberichte des „Politiken" nicht geändert würden. Hörup erwiderte, er sehe die Drohung für einen beispiellosen Angriff auf die Preßfreiheit an. Die Drohung würde den Inhalt und die Fassung der Berichte des „Politiken" nicht ändern. Hörup war bekanntlich früher selbst Jahre lang zweiter Präsident des Folkethings; bei den letzten Wahlen ist er unterlegen.

Rußland.

Petersburg, 17. Februar. (W. T. B.) Die Ausführung des Hafenbaues in Eupatoria und der Verbindungsbahn mit dem übrigen Bahnnetz wurde einem französischen Konsortium übergeben.

Der Reichsrath stellte gestern die Einzelheiten der 1894 in Kraft tretenden Quartiersteuer fest.

Griechenland.

Ueber das Erdbeben auf Zante bringen wir nach zuverlässigen Mittheilungen noch einige Einzelheiten, die in ihrer Gesammtheit allerdings ein Bild furchtbarer Verwüstung und herzbrechenden menschlichen Elends geben.

Die Insel Zante wurde schon im Jahre 1840 durch ein großes Erdbeben heimgesucht, doch waren die Zerstörungen damals nicht annähernd so ausgedehnt, wie in diesem Jahre. Die eigentliche Hauptstadt, mit der Insel gleichen Namens, ist bis auf sehr wenige Gebäude nichts als ein großer Trümmerhaufen. Abgesehen von den fünf zerstörten Kirchen sind auch sämmtliche öffentliche Gebäude, Irrenhaus, Krankenhaus, Gefängniß, Kaserne, Verwaltungshaus vernichtet. Das Seltsamste bei diesem grausigen Zerstörungswerk der unterirdischen Gewalten ist die Erhaltung der freistehenden Glockenthürme der Kirchen, während die Gotteshäuser selbst alle vernichtet wurden. Es soll schauerlich gewesen sein, als bei den in der Schreckensnacht vom 3. auf den 4. Februar unaufhörlich sich wiederkehrenden Erdstößen die Glocken von selbst zu läuten begannen.

Von der Bevölkerung der Hauptstadt allein sind gegen 20 000 Menschen ohne festes Obdach. Die Meisten haben sich nothdürftig unter freiem Himmel eingerichtet; die griechische Regierung und das englische Kriegsschiff „Camperdown" haben nach Möglichkeit mit Zelten auszuhelfen versucht, aber natürlich reicht das kaum für die nächsten Wochen aus.

Die in Zante unter dem Vorsitz des Königs zusammengetretene Kommission hat festgestellt, daß der Gesammtschaden der Insel sich auf zwölf Millionen Drachmen allein an zerstörten Häusern beläuft. Bei solcher Sachlage ist auf lange hinaus nicht daran zu denken, die Stadt und die zahlreichen ebenfalls nahezu völlig in Trümmer gelegten Dörfer massiv wieder aufzubauen. Man wird sich mit Baracken begnügen müssen, aber natürlich kosten auch diese bei der geradezu ungeheuerlichen Zahl obdachloser Menschen Summen, die weit über die Mittel der Insel und der griechischen staatlichen und privaten Wohlthätigkeit hinausgehen.

Die Gesammtzahl der Obdachlosen auf der Insel, die Dörfer eingerechnet, beläuft sich auf circa 40 000! Man hat vielfach zu dem Mittel greifen müssen, Frauen und Kinder auf Schiffen und selbst auf offenen Böten unterzubringen, die im Hafen liegen. Leider herrscht auf Zante in diesem Monat ein Wetter, das für das ionische Meer sonst unerhört ist: Hagelschauer und Regengüsse wechseln sich ab und steigern die Noth auf's Höchste.

Dazu kommt, daß auch sämmtliche Backöfen zerstört wurden, so daß die Bevölkerung selbst mit dem ihr von der griechischen Regierung gelieferten Mehl nichts anfangen kann.

Die Zahl der Todten ist glücklicherweise eine kleine: nur 11. Dagegen haben über 600 Menschen schwere Verletzungen davongetragen. Zum größten Unglück ist auch das stattliche Krankenhaus der Hauptstadt völlig zerstört, so daß die Kranken unter Zelten gebettet werden mußten.

Wir knüpfen an diese Schilderung noch die Mittheilung, daß der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der bekannte ausgezeichnete Kenner und Freund Griechenlands, sich an die Spitze eines Hülfs-Komitee's für Zante gestellt hat, dessen Aufruf schon in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird.

Amerika.

Newyork, 17. Februar. (W. T. B.) Nach einem Telegramm des Blattes „Sun" aus Washington hat Präsident Harrison den Schatzsekretär Foster ermächtigt, Obligationen jedes Mal zu verkaufen, wenn er es zur Aufrechterhaltung der Goldreserve der Regierung nöthig erachte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Februar. Der neuernannte Regierungs-Assessor **Cuno** aus Wiesbaden ist der königlichen Regierung zu Stralsund zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Dem Bauerhofspächter Karl **Möller** zu Lonvitz im Kreise Rügen ist das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Roßarzt **Krüger** im 2. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17 die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— Unser Landsmann **Ernst Moritz Arndt** sagt in seinen „Erinnerungen aus dem äußeren Leben", Leipzig 1840: „Indem ich mir auch den Spruch verbete „Man soll Gott mehr gehorchen, als den Menschen und menschlichen Rücksichten", spreche ich hier vor katholischen und evangelischen Christen meinen Abscheu kühn aus: Die Jesuiten sind der Fluch unserer Geschichte, sie mögen mir mit ihrem Pater Lorenz in Lüttich oder ihrem Pater Rothhahn — ein Name böseſter Bedeutung — in Rom kommen! Ich hoffe, wir Deutsche lassen uns im neunzehnten Jahrhundert den Rothen Hahn nicht wieder aufs Dach setzen! — In allem Ernste . . . ist es meine volle Ueberzeugung, daß dieser böse Wurm, . . . wenn man ihm mit dem Licht der deutschen Ehre, Wissenschaft, Frömmigkeit und Tapferkeit begegnet, endlich in seinem eigenen Gestank und Dampf ersticken wird. Doch will ich hierbei zugleich eine andere Ueberzeugung aussprechen, daß ich den Staat noch will geboren werden sehen, in welchem ein gesetzliches und edelsinniges Königthum und eine in sich abgeschlossene, fest zusammengekettete und zusammengeklettete Priesterschaft . . . nebeneinander bestehen können. Bis jetzt hat die Erfahrung der Geschichte dies verneint. Ich glaube, es giebt viele Wege und auch Fußpfade zum Himmel, die aber zuletzt freilich alle in den Einen engen Weg zusammenlaufen müssen, wovon der Heiland geredet hat; aber das Maß der Enge und Weite desselben ist offenbar ein ganz anderes, als das des gesperrten, engen Weges der Hohenpriester und Pharisäer. Ich spreche nicht von frommen Priestern, sondern von jenen, die sich fromm geberden und schreien, der Himmel leuchte allein in Rom, und nur von Rom aus könne Deutschland erleuchtet werden . . . Das Christenthum und Evangelium wird wohl bleiben in seiner unvergänglichen Schönheit und Wahrheit, und wachsen von Ewigkeit zu Ewigkeit; aber eine herrschsüchtige Priesterschaft . . . wird mit dem Staate immer zusammenstoßen, weil sie begehrt, was er begehren muß und sie nicht begehren soll. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", sprach der Meister und Demüthigste, „aber was sprechen und wollen die Servi Servorum Dei?"

— Seit einiger Zeit las man in dem hiesigen „General-Anzeiger" Inserate hiesiger Zahnärzte, in welchem sie anzeigten, daß sie nur die **sieben** in Stettin praktizirenden staatlich approbirten Zahnärzte seien und ließen diese Herren zugleich ihre Namen und Wohnung folgen. Durch dieses Inserat fühlte sich der hier seit Jahren ansässige, praktizirende und vortheilhaft bekannte, in Amerika staatlich approbirte Zahnarzt Herr Dr. of Dent. surg. Scheffler beleidigt; er zeigte an, daß außer den sieben genannten, in Stettin praktizirenden, staatlich approbirten Zahnärzten sich auch er, als in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt befinde. Diese Mittheilung des Herrn Dr. Scheffler schien die sieben Herren erregt zu haben, denn am 13. Dezember v. J. griff der zahnärztliche Verein für Pommern und Westpreußen durch ein Inserat „Zur Aufklärung" in der „Neuen Stettiner Zeitung" und im „Stettiner Tageblatt" denselben an. In dieser „Aufklärung" wurde Herr Dr. Scheffler dadurch angegriffen, daß der Verein behauptete, Herr Dr. Scheffler besäße ein werthloses Diplom, mit welchem er dem Publikum glauben machen wollte, er gehöre auch zu den **sieben** hier praktizirenden Zahnärzten u. s. w. Später, im Januar d. J. wurde hier durch Buchhandlungen eine Flugschrift, betitelt „Gegen Unfug" von einem Herrn Heinrich Wiede gratis vertheilt, deren Inhalt darauf abzielt, den Herrn Dr. Scheffler in Anbetracht seiner (legalen) Papiere (Diplom und Approbation) herabzusetzen und zu erdrücken. Wie erinnerlich, versprach Herr Dr. Scheffler gegen alle ihm widerfahrenen Beleidigungen eine Abwehr zu veröffentlichen, welche eben erschienen ist und in den bekannten Buchhandlungen für den Preis von 20 Pf. zu haben ist. Herr Dr. Scheffler verfolgt mit dieser Abwehr zugleich einen guten Zweck, da er den Ertrag für die Armen und die Ferienkolonie Stettins bestimmt. Wir wollen nicht unterlassen, diese berechtigte Abwehr des Herrn Dr. Scheffler, da es sich um seine herausgeforderte Rechtfertigung handelt, zu empfehlen, zu welchem uns der vortheilhafte Ruf desselben und seine Praxis Anlaß giebt. Wir verweisen auf den Inseratentheil.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg, 17.** Februar. Die Agitation gegen die Handelsverträge und gegen den bevorstehenden Vertrag mit Rußland wird auch in unserer Umgegend sehr eifrig vom Großgrundbesitz betrieben und werden auch die bäuerlichen Wirthe dazu herangezogen, die im Umlauf befindlichen Petitionen an die parlamentarischen Körperschaften und Regierung und Ministerium zu unterzeichnen, sowie auch den Abgeordneten des Kreises aufzugeben, die Petitionen zu unterstützen und gegen den Handelsvertrag zu stimmen. — Die Erhöhung der Feuer-Versicherungsbeiträge von Seiten der Altpommerschen Sozietät um volle 30 Prozent überrascht die Versicherten sehr unangenehm, da die von der Sozietät bis jetzt erhobenen Beiträge auf dem platten Lande schon recht hoch waren, durchweg höher wie die von anderen Versicherungs-Gesellschaften, weil schon vor einigen Jahren eine Steigerung von 25 Prozent stattfand. — Die Auswanderung nach Amerika scheint in diesem Frühjahr nicht stark zu werden, da vielen Auswanderungslustigen die versprochenen Freikarten von drüben lebenden Verwandten nicht zugesandt sind, auch verschiedentlich schlechte Nachrichten über die dortigen Arbeiterverhältnisse eintrafen.

Vermischte Nachrichten.

— (Enthülltes Geheimniß.) Ueber die Herstellung der sogenannten „eigen gemachten Landwurst" durch die biederen Bauersleute macht die „Deutsche Fleischerzeitung" folgende lehrreiche Mittheilung: Wenn ein Bauersmann, welcher auch zum Verkauf Wurst fabrizirt, ein oder zwei Schweine geschlachtet hat, so hat er vorsorglich schon je nach Bedarf ein Quantum gehacktes Pferdefleisch in dtr Stadt bestellt, oder in den kleinen Städten der Umgebung Berlins, wo auf dem Schlachthof eine Freibank ist, geht die ganze Familie hin, und Jeder kauft 4 Pfund von dem feilgehaltenen tuberkulösen Fleisch, da an einen Einzelnen größere Quantitäten nicht verabfolgt werden. Dann geht's fröhlich ans Wurstmachen, wobei sorgfältig darauf geachtet wird, daß die „eigen gemachte" Wurst für die Stadtkundschaft nicht mit der zum Selbstverbrauch hergestellten in Berührung kommt. So verdient der brave Bauersmann ein gutes Stück Geld und verwerthet seine Schweine besser als durch Verkauf an den Fleischer.

Petersburg, 13. Februar. Ein Veteran aus den Befreiungskriegen, der 1877 verstorbene russische Husarenoffizier J. Engel, beschreibt in seinen Denkwürdigkeiten als Augenzeuge aus der Schlacht bei Leipzig einen grausigen Vorfall, den wir ihm hier nacherzählen: In dem Augenblick, als wir uns zum Ueberschreiten der vom Feinde soeben in Brand gesteckten Elsterbrücke bereit machten, kam eine schöne junge Dame im Alter von etwa 25 Jahren auf edlem englischen Pferde auf uns zugeritten. Sie dürfte die Frau eines französischen Stabsoffiziers gewesen sein, die in dem Wahn, französische Kavallerie vor sich zu haben, in unsern Reihen ihren Mann suchen wollte. Sie schien anfänglich von der heftigen Kanonade wie betäubt. An 50 Schritt vor unserer Front hielt sie ihr Pferd an, schaute gleichmüthig auf das furchtbare Bild in ihrer Umgebung und wandte dann ihre ganze Aufmerksamkeit ihrem 4jährigen Töchterchen zu, das sie vor sich auf dem Sattel hatte. Wiederholt versuchte die Reiterin unsere Kavallerie-Kolonne zu durchbrechen; jedesmal aber stießen unsere rohen Soldaten sie zurück. „Wohin willst du? Hier ist kein Platz für dich!" schrieen sie ihr entgegen. Die Dame sagte zu alledem kein Wort; sie weinte auch nicht. Bald schlug sie die Augen zum Himmel auf, bald sah sie ihr Töchterchen an. Schließlich aber mußte sie ihrem gequälten Herzen Luft machen. „O mein Gott, ich muß von Sinnen sein; ich kann nicht einmal mehr beten", sprudelte es in französischer Sprache über ihre Lippen. Und währenddessen schlugen unausgesetzt französische Kugeln vom jenseitigen Ufer in unsere Reihen ein. Da plötzlich brach das Pferd der Dame zusammen. Eine Kanonenkugel hatte das Thier getödtet, der unglücklichen Reiterin aber gleichzeitig das linke Bein zerschmettert. Der Kornet Lowenstern und ich sahen diese schreckliche Scene mit an und sprengten beide vor, um der Unglücklichen zu helfen. Da aber vernahmen wir die Stimme unseres Divisions-Kommandeurs, des Generals Grafen Pahlen. „Wohin reiten Sie, meine Herren?" rief er uns zu. „Wir wünschen der verwundeten Dame Hülfe zu leisten!" „Im Dienst existiren keine Wünsche. Reiten Sie sofort wieder auf Ihre Plätze! Thun Sie, was Ihnen befohlen wird", lautete die Entgegnung des Generals, und selbstverständlich gehorchten wir. Was dann aber kam. Ach, es war zu furchtbar! Ohne einen Schmerzenslaut, aber hellste Verzweiflung im Blick, nahm die am Boden liegende Schwerverwundete ihr weinendes Töchterchen in die Arme, küßte es heiß und innig, löste von dem eigenen zerschmetterten Bein das blutgetränkte Strumpfband und — erwürgte mit diesem ihr Kind. Das alles hatte sich in wenigen Augenblicken vor unsern Augen abgespielt, und nun lehnte sich die arme Mutter, die Leiche ihres todten Lieblings fest an die Brust gepreßt, gegen das todte Pferd. Ohne auch nur einen einzigen Klagelaut auszustoßen, ohne überhaupt noch ein Wort zu sprechen, erwartete die Frau wie ein Held ihr Ende. Das kam schnell genug. Die Kavallerie setzte sich jetzt in Bewegung. Tausende von Pferdehufen gingen über die Unglückliche hinweg. — Den Eindruck der entsetzlichen Scene habe ich mein ganzes Leben lang nicht ganz überwinden können.

Viehmarkt.

Berlin, 17. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof. [Amtlicher Bericht der Direktion.] Am kleinen Markt standen zum Verkauf: 99 Rinder (von denen nur 40 Stück geringer Waare verkauft wurden), 2113 Schweine (darunter 377 Bakonier, welche zur sofortigen Abschlachtung eingeführt, im Seuchenhof und den Observationsställen untergebracht waren), 837 Kälber und 174 Schafe.

Der Markt inländischer **Schweine** blieb in Tendenz und Preisen ziemlich wie am vorigen Montag, auch wurde ausverkauft: 1. Qualität (nur wenig vertreten) 59—60 Mark, 2. Qualität 57 bis 58 Mark, 3. Qualität 54—56 Mark für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier, fest im Preise, brachten im Seuchenhof 57—58 Mark, je nach Qualität, per 100 Pfund mit 45 bis 50 Pfund Tara per Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich äußerst schleppend und matt. Man zahlte für 1. Qualität 54—58 Pfg., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 48—53 Pfg., 3. Qualität 34—47 Pfg. für 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel, wie gewöhnlich am Freitag, blieben ohne Nachfrage.

Versicherungswesen.

(Vaterländische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld.) Im Jahre 1892 lagen 1894 Anträge über 9 026 328 Mark Kapital und 5641,10 Mark j. Rente zur Prüfung vor, wovon 1443 Anträge über 6 707 294 Mark Kapital und 4307,80 Mark j. Rente Annahme fanden. Der Gesammtbestand beziffert sich Ende 1892 auf 11 456 Policen über 56 538 883 Mark Kapital und 40 734,06 Mk. j Rente und zeigt einen Zugang gegen 1891 von 862 Versicherungen über 4 023 708 Mk. Kapital und 1428,80 Mk. j. Rente. In der Unfallversicherungs-Abtheilung stieg die Prämien-Einnahme mit Ende 1892 auf 238 111,02 Mark. Als Schadenfälle wurden im Jahre 1892 angemeldet 2 Todesfälle, 7 Invaliditätsfälle und 839 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Die Ausgabe dafür beziffert sich auf 101 137,42 Mark. An Versicherte wurden bis Ende 1892 insgesammt 7 799 120 Mark ausgezahlt. Das Gesammtvermögen der Gesellschaft zu Ende 1892 beträgt 20,9 Millionen Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 17. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,00, do. 70er 30,50. Still. — Wetter: Sehr schön.

Magdeburg, 17. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 15,15. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 14,40. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,00. Stetig. — Brod-Raffinade I. 27,75. Brod-Raffinade II. 27,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,22½ G., 14,27½ B., per März 14,25 bez., 14,27½ B., per April 14,30 G., 14,35 B., per Mai 14,42½ bez., 14,45 B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 195,000 Zentner.

Köln, 17. Februar, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,50, per Mai 16,80. **Roggen** hiesiger loko 15,00, do. fremder loko 16,75, per März 14,15, per Mai 14,35. **Hafer** hiesiger loko 14,75, do. fremder —,—. **Rüböl** loko 56,00, per Mai 54,90, per Oktober 55,00.

Hamburg, 17. Februar, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 83,50, per Mai 81,75, per September 81,50, per Dezember 80,50. — Kaum behauptet.

Hamburg, 17. Februar, Vormittags 11 Uhr **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,27½, per März 14,25, per Mai 14,42½, per September 14,32½. Ruhig.

Pest, 17. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** fest, per Frühjahr 7,48 G., 7,50 B., per Herbst 7,60 G., 7,62 B. **Hafer** per Frühjahr 5,53 G., 5,55 B. **Mais** per Mai-Juni 4,76 G., 4,77 B. **Kohlraps** per August-September 12,00 G., 12,10 B. — Wetter: Schön.

Paris, 17. Februar. **Getreidemarkt.** (Anfangs-Bericht.) **Mehl** beh., per Februar 48,00, per März 48,10, per März-Juni 48,40, per Mai-August 48,90. **Spiritus** beh., per Februar 47,25, per März 47,25, per April 47,50, per Mai-August 47,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 17. Februar. **Getreidemarkt** (Schluß-Bericht.) **Rüböl** steigend, per Februar 60,50, per März 60,75, per März-Juni 61,50, per Mai-August 62,65. **Mehl** beh., per Februar 48,00, per März 48,10, per März-Juni 48,50, per Mai-August 49,00. **Spiritus** beh., per Februar 47,25, per März 47,25, per März-April 47,50, per Mai-August 47,50.

London, 17. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Feiner englischer Weizen stetig, anderer geschäftslos, fremder ruhig, stetig. Mehl Tendenz den Käufern zu Gunsten. Mais mitunter ¼ niedriger. Gerste geschäftslos. Hafer Vollpreise, ziemlicher Begehr. Angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide gegen Anfang unverändert. Wetter: Schön.

Fremde Zufuhren: Weizen 34,860, Gerste 4350, Hafer 7120 Quarters.

London, 17. Februar, 2 Uhr 13 Minuten. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 5 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 91 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 17 Lstr. — Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Roheisen**, Mixed numbers warrants — Sh. — d. nom.

Glasgow, 17. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 48 Sh. 6 d. nominell, geschäftslos.

Telegraphische Depeschen.

Wilhelmshafen, 17. Februar. An Bord des Panzerschiffes „Kronprinz" ist heute Mittag Feuer ausgebrochen, doch gelang es der schnell herbeigeeilten Werft-Feuerwehr, dem Brande innerhalb einer Stunde Einhalt zu gebieten.

Hamburg, 17. Februar. Privat-Depeschen zufolge ist in der brasilianischen Provinz Rio grande do Sul eine Revolution ausgebrochen.

Bremen, 17. Februar. Hier wurden heute drei Schwindler verhaftet, welche unter der fingirten Firma „Einkaufs-Verein Bremer Butter-Grossisten" die Güter und Molkereien der Provinz betrogen haben.

Wien, 17. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab Graf Kaunitz die Erklärung ab, daß er mit seinem gestrigen Zwischenruf „Unverschämte Beamtenbagage" durchaus nicht den ganzen achtbaren Beamtenstand, weder in der Gesammtheit, noch in einer einzelnen Person habe beleidigen wollen. Der Ausruf sei ihm in der Aufregung entschlüpft. Der Justizminister Graf Schönborn erklärt sich durch diese Erklärung befriedigt, wogegen die Linke lebhaft protestirt. Der Abgeordnete Dr. Heinemann betonte, daß die Entschuldigung Kaunitz' ungenügend sei und daß auch der Justizminister dem beschimpften Beamtenstand keine hinreichende Genugthuung verschafft habe.

Rom, 17. Februar. Der verhaftete de Zerbi ist schwer erkankt. Die „Agencia Italiana" meldet, daß man einem Emissionsinstitute zwei von ihm emittirte Noten à 1000 Lire, welche die gleichen Nummern und Serien tragen, präsentirt habe. Das Institut habe, um Skandal zu vermeiden, die betreffenden Noten gegen 50 000 Lire pro Stück zurückgekauft.

Neapel, 17. Februar. Nach einen Kommunique der „Banca Sicilia" erleidet diese Bank ebenfalls Verluste in Höhe von 8 Millionen Lire. So soll ein Senator allein 2 Millionen und ein Unterstaatssekretär 100 000 Lire entliehen haben.

Letzte Nachrichten.

Graudenz, 17. Februar. Wie der Graudenzer „Gesellige" meldet, ist bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl im 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Danzig (Berent Pr.-Stargard) der Kandidat der Polen, von Kalkstein-Klonowken, gewählt worden. Der antisemitische Kandidat, Ingenieur Paasch, erhielt in den Städten Berent, Schöneck und Pr.-Stargard 623 Stimmen.

Wilhelmshafen, 17. Februar. Se. Majestät der Kaiser ist auf dem Panzerschiff „König Wilhelm" um 5 Uhr von seiner Ausfahrt in der Richtung nach Helgoland hierher zurückgekehrt und begiebt sich um 8 Uhr Abends nach dem Kasino.

Paris, 17. Februar. Cornelius Herz wird sterbend gemeldet.

Der Herzog von Tarent wurde heute tödtlich verwundet.

Die Gruppen der Kammer-Majorität beschlossen Interpellationen über Panama, sowie Zulassung der Fremden zur Erlangung der französischen Bürgerrechte, und sich auf einen Monat sofort nach dem Budget und Spionagegesetz zu vertagen.

Neapel, 17. Februar. Nach „Corriere" wurde ein Notizbuch Michele Lazzaronis gefunden, welches ein Verzeichniß der von ihm vertheilten Bestechungsgelder enthielt.

London, 17. Februar. Unterhaus. Bei der fortgesetzten Berathung der Homerule-Bill erklärte Chamberlain, die Bill sichere weder die Einheit des Reiches noch die Oberhoheit des Reichsparlaments, noch den Schutz der Minoritäten. Die Vorschläge betreffend die Beibehaltung der irischen Abgeordneten im britischen Unterhause seien absurd; es gebe in der Geschichte kein Beispiel, daß eine Partei mit so leichtem Herzen wie die Gladstoneaner einen Schritt thun, der die Existenz des Reiches aufs Spiel setze.

Petersburg, 17. Februar. Wie bekannt wird, hat der Kaiser von Rußland alle diejenigen, welche an den Cholera-Unruhen betheiligt waren, und in diesem Prozesse zum Tode verurtheilt wurden, jetzt nachträglich begnadigt.

Athen, 17. Februar. Nachdem sich die Erdstöße nicht wiederholt haben, ist die Stimmung allgemein eine beruhigtere geworden. Von allen Seiten gelangen größere Unterstützungssummen an.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 18. Februar.

Ziemlich heiteres, am Tage warmes Wetter mit schwachen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Berlin, den 17. Februar 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zf.	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	108,00G
do.	3½%	101,40G
Pr. Consol. Anl.	4%	107,90G
do.	3½%	101,40G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,00b
do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,25G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,00bG
do. neue	3½%	99,10b
Stett. St.-Anl. 89	3½%	9[illegible],75b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	97,00G
Berliner Pfdbr.	5%	113,80G
do.	4½%	108,80B
do.	4%	104,75b
do.	3½%	99,10G
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,70G
do. neue	3½%	98,70G
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	98,60bG
do.	3%	87,20G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	97,80G
Pommersche do.	3½%	98,25b
do. do.	4%	103,50G
Posensche do.	4%	102,70b
do. do.	3½%	98,10G
Sächsische do.	4%	103,10G
Schl.-Holst. do.	4%	104,80G
Schl.-Hlst. Pfdbr.	3½%	99,00G
Westfälische do.	4%	103,50G
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	98,10G
Hannover Rtbr.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk	4%	103,40G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	103,40b
do. do.	3½%	99,10G
Posensche do.	4%	103,40b
Preußische do.	4%	105,40b
Rh. u. Westf. do.	4%	103,60b
Sächsische do.	4%	103,40G
Schlesische do.	4%	103,40b
Schl.-Holst. do.	4%	103,40b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,00B
Baierische Anl.	4%	107,50G
Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,50bG
Hamburg. Rente	3½%	98,60b
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	98,20G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	181,00b
Baier. Präm.-Anl.	4%	144,25b
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	134,50B
Meininger 7 Guld.-Loose	—	28,75b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	12%	122,75b
Bochum. B.w.A.	—	37,50b
do. Gußstahl	—	127,10bG
Bonifacius	13⅓%	100,75bG
Borussia Bergw.	—	—,—
Donnersmarckh.	6%	83,25G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6%	59,75b
Gelsenkirchener	12%	143,[illegible]b
Harkort Bergw.	—	83,75b
Hibernia	12	118,60b
Hörder Bergwerk	—	10,20[illegible]
do. conv.	—	19,40b
do. St.-Pr.	—	43,25bG
Hugo	10%	111,00bG
Laurahütte	—	93,50bG
Louise Tiefbau	—	71,00bG
Märk.-Westf.	—	19[illegible],75bG
Oberschles.	2	51,57bG
Stolberg-Zink-H.	2	40,25bB
do. St.-Pr.	7	110,[illegible]b

Fremde Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Argentinische Anl.	5%	45,00bB
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,50B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	35,90bG
Italienische Rente	5%	93,00B
Mexican. Anleihe	6%	84,80b
do. 20 L. St.	6%	87,90b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do.	6%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	99,60G
do. Papier-R.	4⅕%	83,90G
do. do.	5%	—,—
Oesterr. Silber-R.	4⅕%	83,40b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	128,30b
do. Cred. 100 1858	—	336,00G
do. 1860er Loose	5%	128,70B
do. 1864er Loose	—	339,20b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,80b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,80bG
do. amortb.	5%	98,70B
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. 1872	5%	—,—
do. 1880	4%	98,10b
do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	—,—
do. 1884 stpfl.	5%	105,90b
do. (2 Orient) 1878	5%	68,[illegible]0b
do. Präm.-A. 1864	5%	159,60b
do. do. 1866	5%	—,—
do. Bodencr. neue	4½%	107,00G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,0[illegible]G
do. Rente	5%	80,50bG
do. do. neue	5%	80,20bG
Ungarische Gold-Rente	4%	97,90b
Ungarische Papier-Rente	5%	85,80b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	45,10G
Frankf.-Güterb.	4%	6[illegible],50bG
Lübeck-Büchen	4%	142,50b
Mainz-Ludwigh.	4%	11[illegible],70b
Marb.-Mlawka	4%	65,70bG
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—
Niederschl.-Märk. Staats-Bahn	4%	102,50B
Ostpr. Südbahn	4%	75,50b
Saalbahn	4%	27,50bG
Stargard-Posen	4½%	102,50G
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,—
Baltische Eisenb.	3%	—,—
Dux-Bodenbach	4%	222,25b
Gal. Carl-Ludwig	4%	92,80bG
Gotthardbahn	4%	156,90b
It. Mittelm.-B.	4%	101,50b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	—,—
Oestr. Frz.-Staatsb.	4%	—,—
do. Nordwestb.	5%	91,80b
do. Lit. B Elbth.	4%	104,70b
Südöster. (Lomb.)	4%	46,90b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	196,70b

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch.	450	—,—
Berliner Feuer	158	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	—,—
do. Leben	172½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—
Concordia, L.	45	1175,00bG
Elberfeld. F.	270	6100,00bB
Germania	40	—,—
Magdeb. Feuer	206	374[illegible],00G
do. Rückv.	45	890,[illegible]bG
Preuß. Leben	37,5	694,00B
Pr. Nat.-V. St.	66	875,00B
Providentia	45	—,—
Thuringia	240	3995,00B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zf.	Kurs
Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	100,10bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdb.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschlef. Lit. D.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	—,—
Stargard-Posen	4%	101,80G
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludwig	4½%	82,60G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	104,80G
do. conv.	5%	—,—
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,60G
Kronprinz-Salz-kammergut	4%	101,70B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,30bG
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	80,75bG
Oest. Ergänzungs-netz gar.	3%	81,00bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	109,10G
do. Gold-Pr.	4%	101,75bG
Südösterr. Bahn (Lom.)	3%	65,20G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	99,90b
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch	5%	—,—
do. Livr.-Sterl.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Woronesch	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½%	101,25G
Koslow-Woronesch gar.	4%	93,30b
Kursk-Charkow	4%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	93,20bG
Kursk-Kiew gar.	4%	95,00bG
Losowo-Sewastop.	5%	99,50G
Mosco-Rjäsan	4%	95,20b
do. Smolensk	5%	103,10bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	93,20b
Rjäsan-Koslow	4%	94,50bG
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	102,30bG
Rybinsk-Bologye	5%	93,60b
Schuja-Iwanowo	5%	—,—
Russ. Südwest-bahn gar.	4%	95,4 bG
Transkaukasische	3%	79,50G
Warschau-Teres-pol	5%	102,80bG
Warschau-Wien 2. Emission	4%	99,90b
Wladikawkas	4%	94,90G
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	111,60G
Oregon Railway Nav.	5%	92,60G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Div.	Kurs
Altdamm-Colberg	4½	112,9 B
Marb.-Mlawka	5	110,30b
Ostpreußische Südbahn	5	109,75B

Hypotheken-Certificate.

Name	Zf.	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,90b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,90b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,30G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,20G
do.	4%	102,75bG
do. conv.	4%	102,75bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—
do.	3½%	95,[illegible]5b
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,50bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	103,00bG
Pr. B.-C. unkündb. (rz. 110)	5%	114,50bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,80G
Pr. B. Cr. Ser 8. 9. (rz. 100)	4%	101,30G
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,80bG
Pr. Centrb.-Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,60G
do.	3½%	96,75bG
do. Com.-Obl.	3½%	96,40bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,00bG
do. (rz. 100)	3½%	97,50bG
Pr. Hyp.-Vers. Certific.	4½%	—,—
do.	4%	102,90bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	105,75B
do. (rz. 110)	4%	102,00G
do. (rz. 100)	4%	101,25bG

Bank-Papiere.

Name	Div. v. 1892.	Kurs
B. f. Sprit u. Prod.	3%	67,10G
Berl. Cassen-Ver.	6%	130,00bG
do. Handelsges.	7½%	145,50bG
do. Prod. u. Hdl.	—	110,00G
Bresl. Disc.-Bank	4½%	97,40bG
Darmstädter Bank	5¼%	—,—
Deutsche Bank	9%	166,25bG
Dtsch. Genossensch.	6%	117,25bG
Disc.-Command.	8%	192,00bG
Dresdener Bank	7%	1[illegible]1,1 bB
Nationalbank	6½%	118,17b
Pomm. Hyp. con	6%	114,00bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	160,25bG
Reichsbank	8½%	156,0 bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per Stück	—,—
Souvereigns	20,40G
20 Francs per Stück	16,25B
Dollars	4,19G
Engl. Banknoten	20,41G
Franz. Banknoten	81,50b
Oesterr. Banknoten	168,90b
Russische Noten	214,60b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Adler Brauerei	—	—,—
Ahrens do.	—	53,75bG
Böhmisches do.	12%	220,00G
Bock do.	—	45,90b
Bolle do.	6%	71,50bG
Landré do.	—	129,50G
Bredower Zuckerf.	—	51,10bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	119,75G
Leopoldshall	—	77,50G
Oranienburg	7½%	83,50G
do. St.-Pr.	7½%	85,00B
Schering	13%	270,00bB
Staßfurter	—	143,[illegible]G
Union	10%	131,25G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	6%	72,50G
P. Chem.-Pr.-F.	10%	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20%	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30%	208,50bG
St. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschl.-Br	14%	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierf. Hohenk.	4%	—,—
Danz. Oelmühle	—	87,50G
Dessauer Gas	10%	169,50b
Dynamite Trust	9%	138,20bB
Harb. Wien Gum.	—	272,00bG
L. Löwe u. Co.	18%	219,80b
Magdb. Gas-Ges.	4½%	93,00bB
Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	—	117,50G
do. (Lüders)	—	143,00bG
Grusonwerke	—	193,75bG
Hallesche	35%	256,10bG
Hartmann	—	138,75bG
Po[illegible] u. conv.	6%	71,00bG
Schwartzkopf	—	243,00bG
St. Vulc. L. B.	9%	110,50bG
Nordd. Lloyd	—	108,10b
Wilhelmshütte	2¼%	63,00bG
Siem. Glas-Ind.	11%	157,00bG
St.-B. Cementf.	4%	87,10b
Stralf. Spielkart.	—	107,00bB
Gr. Pferdeb.-G.	12½%	228,00bG
Carlsr. Pferdeb.	—	73,50B
Stett. Pferdeb.	2½%	62,00B
N. St. Dampf-C.	2%	82,60bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4. Privatdiscont 1¼ G

Wechsel-Cours vom 17. Februar.

Platz	Disc.	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,50b
do. 2 Monate	2½%	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½%	81,10G
do. 2 Monate	3½%	80,95G
London 8 Tage	2½%	20,435b
do. 3 Monate	2½%	20,365b
Paris 8 Tage	3%	81,20b
do. 2 Monate	3%	81,00b
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	168,75b
do. 2 Monate	5½%	168,00b
Schweizerische Plätze 10 Tage	4%	81,10b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	77,90b
Petersburg 3 Wochen	6%	213,50b
do. 3 Monate	6%	212,25b
Warschau 8 Tage	6%	214,00b

Wellen und Wogen.

Original-Roman von E. von Linden.
Uebersetzungsrecht vorb.halt n.
(Nachdruck verboten.)

6)

Doch Spehr setzte ihr mit juristischer Klarheit auseinander, daß sie die Spenderin, er der Empfänger sei, da er andernfalls in seiner körperlichen Hülflosigkeit fremder, herzloser Selbstsucht preisgegeben sei, die ihn hungern lasse nach liebevoller, behaglicher Häuslichkeit, ihn berauben und plündern und schließlich beklatschen und verleumden werde.

Und Andreas Spehr hatte Recht, auch er durfte sich glücklich preisen, da er Alles gefunden, was er vom Leben hätte erwarten können, eine liebevolle Umgebung und eine behagliche Häuslichkeit.

Als Andreas Spehr heute den Freiherrn von Lasperg erblickte, ging eine Art Lächeln über das häßliche Antlitz. Er streckte ihm die große Hand entgegen und rief: „Ziehen Sie den Stuhl heran, Herr von Lasperg, nehmens wohl nicht übel, wenn ich Ihnen meine Reverenz schuldig bleibe."

Er lachte im tiefsten Baß.

„Eine Schuld wäre mal etwas Neues beim Notar Spehr", erwiderte der Freiherr trocken, indem er einen alten Stuhl heranzog und sich ihm gegenüber niederließ. „Freue mich, Ihr Gläubiger zu sein. Doch Scherz bei Seite, was macht Ihre kleine, hübsche Pflegetochter?"

„Wollen Sie die Toni heirathen oder verkuppeln?"

„Ei, welch häßliches Wort", schalt Lasperg, „wenn sie mich möchte, würde ich sie vom Fleck wegheirathen, Sie Bärenhäuter."

„Na, na, nur nicht so kühn", stieß der Anwalt kichernd hervor, „ich könnte Sie beim Wort nehmen und meinem Töchterchen eine brillante Partie sichern. Wollen mir wohl eine Karte zum Rennen bringen oder mich als Jockey für Ihre Vestali engagiren?"

Der Freiherr sah den wunderlichen Mann prüfend an. So heiter und zum scherzen aufgelegt hatte er den sonst stets ernsten Mann und wortkargen Notar noch nie gesehen.

„Haben Sie das große Loos in der Braunschweiger Lotterie gewonnen, Freund Spehr, oder eine große Erbschaft gemacht? Am Ende gehen Sie auf Freiersfüßen und haben heute das Jawort erhalten."

Der Notar streifte mit einem wehmüthigen Blick seine mit einer Decke umhüllten unteren Gliedmaßen und meinte dann langsam: „Es wäre wenigstens ein erbaulicher Anblick, mich auf Freiersfüßen zu sehen. Nein, mein bester Freiherr, dergleichen Dinge wie der schnöde Mammon oder gar eine Heirath liegen mir fern, ich bin heute vergnügt, weil ich mit dem rechten Fuße zuerst — doch nein, wozu die albernen Witze, sie stehen mir nicht zu Gesicht. Ich freue mich, weil ich einem armen Kerl, der nun schon fünf Jahre für einen Jugendstreich im Zuchthaus büßt, die Erlassung der letzten Hälfte seiner Strafzeit erbettelt habe. Der König hat meinem Gesuche nachgegeben, soeben, bevor Sie eintraten, war die Frau bei mir, ein braves Weib, das für ihre drei Kinder wacker gearbeitet hat. Sehen Sie, Herr von Lasperg", fuhr er in lebhafter Bewegung fort, „der Mann ist ein sehr geschickter Xylograph, verdiente viel und durfte sich deshalb den eigenen Herd schon erlauben. Der Mann besaß eine enorme Bildungsfähigkeit, er strebte nach oben, wobei die Frau, ein sehr hübsches, braves, aber beschränktes Weib, ihm nicht förderlich sein konnte, was im Grunde für einen solchen Mann nicht viel bedeutet, da es umgekehrt weit verhängnißvoller ist. Ein ungebildeter Mann zieht stets die Frau zu sich herab, mag sie noch so hoch stehen, das ist einmal so und eine Trennung in solchen Fällen die einzige beste Lösung. Nun also, mein Xylograph, er heißt Lorenz, erreichte bald eine gewisse Stufe wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bildung, welche ihm andere Kreise zugänglich machte. Er mußte deshalb auch anders auftreten. Der Chef des Geschäfts zeichnete ihn aus und so lernte er auch den Sohn desselben kennen, einen Ingenieur, der ein wüstes Leben führte und sich deshalb stets in Geldverlegenheit befand. Diese Bekanntschaft wurde sein Unglück. Der feine Freund und Gönner verführte ihn zu Ausgaben, die seine Einnahmen überstiegen, schließlich aber auch noch zum Spiel, womit sein Schicksol besiegelt war. Natürlich verlor er beständig, da der Verführer das Glück an sich zu fesseln wußte. Unser Mann aus dem Volke hätte sich unzweifelhaft den Weg zur Höhe gebahnt, da er Alles dazu besaß, Genie, Bildungsfähigkeit, eisernen Fleiß, riesenhafte Ausdauer, aber leider auch eine Ader jenes Leichtsinns, welcher im entscheidenden Augenblick die ruhige Ueberlegung verliert und ins Unendliche hinausschießt. Ich möchte es die Achillesferse menschlicher Vollkommenheit, den Fallstrick der Natur nennen, den wir zeitig genug erkennen und überwinden sollen. In den Händen dieses gebildeten Schurken war der Sohn des Volks verloren. Er sollte Geld anschaffen und wußte nicht, woher es nehmen, die Schulden des Haushalts hatten sich nebenbei vermehrt, die Frau jammerte ihm die Ohren voll, von allen Seiten drängten die Gläubiger heran, da hatte der Versucher leichtes Spiel. Mein guter Lorenz, der, wie bemerkt, ein ausgezeichneter Xylograph und in seinem Fache ein wirklicher Künstler ist, fabrizirte Banknoten, welche sein feiner Freund auswärts unterbrachte. Als dieser Geld genug hatte, brannte er durch und ließ den betrogenen Lorenz die Suppe allein ausessen. Man packte ihn, ich übernahm seine Vertheidigung. Der Staatsanwalt hatte einen schweren Stand mit mir, dera ihn durchaus zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verdonnern wollte, obwohl dem armen Schelm fast gar kein Vortheil aus dem Verbrechen erwachsen war. Ich plaidirte für acht, mußte mich aber mit zehn Jahren bescheiden."

„Die hatte der Bursche auch reichlich verdient", warf der Freiherr, welcher mit großem Interesse der Erzählung gefolgt war, etwas erregt ein. „Ich kann kein Mitleid mit einem Manne haben, welcher Weib und Kinder vergißt, um pflichtvergessen seinen Leidenschaften zu fröhnen."

„Nun, darin folge ich auch bestimmten Grundsätzen". erwiderte der Notar, „und bin mit dem Artikel Mitleid, das sich oft in den wunderlichsten Sprüngen der menschlichen Schwäche äußert, ziemlich zurückhaltend. Würde niemals einen berechnenden Verbrecher, einen Schurken oder irgend ein Scheusal, das nur die menschliche Larve trägt, vertheidigen und deshalb auch nie für Aufhebung der Todesstrafe stimmen. Weg mit solchen der Auswüchsen menschlichen Gesellschaft! Die sentimentalen Schreier gegen die Todesstrafe müßten erst selber einmal bedroht oder beschädigt werden durch ein solches menschliches Raubthier, dann würden sie anders reden. Es kommt in solchen Dingen immer auf die Schädigung des eigenen Ichs an, da das sentimentale Mitleid sich meistens nur in Worten zu äußern pflegt. Um aber von meinem Lorenz zu reden, so gestehe ich gern, für ihn wirkliche Sympathie zu haben, ein prächtig angelegter Mensch von braver Gesinnung, angesehen und beliebt unter seinen Mitarbeitern, verhätschelt und bevorzugt von den Vorgesetzten bis zum Chef de großen Etablissements hinauf, ein guter Gatte und Vater, so steht der Mann vor uns, bis ihn der Dämon packte, welcher in ihm, wie in jedem Menschen, schlummerte, die Eitelkeit, die mit dem Leichtsinn im Bunde dem Versucher leichtes Spiel gewährte.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern Abend 8 Uhr starb nach langem Krankenlager mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Hutmacher **Gustav Treptow** im vollendeten 30. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Stettin, den 17. Februar 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des Pommerensdorfer Kirchhofes aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Hermann Friedrichs [Franzburg].

Gestorben: Frau Emilie Henning, geb. Abshagen [Willershusen]. Frau Wwe. Christina Brandenburg, geb. Tramburg [Gr.-Kieshof].

!!! Erlernung der Landwirthschaft !!

Gründliche, theoretische und praktische Ausbildung. Ostern Aufnahme. 2jährige Lehrzeit.
Landwirthschaftl. Lehranstalt Köstritz, Thür.
Man verlange Prospect.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 19. Februar (Invocavit).

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Brandt.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Pastor prim. Pauli um 5 Uhr.
(Am Schlusse des Vor- u. Nachmittags-Gottesdienstes Kollekte für bedürftige Studirende der evangelischen Theologie.)

Johannis-Kirche:
Herr Militäroberpfarrer Kramm um $9\frac{1}{2}$ Uhr. (Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hasert um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Fürer.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Pastor prim. Müller um 9 Uhr.

Lutherische Kirche (Neustadt):
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr und Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr Lesegottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Zoeller um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.):
Herr Vikar Lentz um 10 Uhr.

Scharnhorststr. 8, Hof part.:
Um 4 Uhr Sonntagsschule: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag u. Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Saal des Gertrud-Stifts:
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr. (Kindergottesdienst).

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um $2\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Homann.

Bethanien:
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.
$\frac{1}{2}3$ Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Behrend.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Meinhof.

Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Abds. 6 Uhr Beichte u. Abendmahl: Herr Pastor Schlapp.

Knabenhort (Apfelallee):
Herr Prediger Schultz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger von Lühmann um 10 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Branser um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Branser.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um $2\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Passionspredigt im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Liermann um $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Pommerensdorf:
Um 11 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

Scheune:
Um 9 Uhr Gottesdienst.

Augustastr. 48, 2 Tr. (Konzerthaus):
Sonntag und Dienstag Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung: Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Heinrichstraße 45, 1 Tr.:
Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hasert.

Schiffbaulastadie 10, 1 Tr.:
Donnerstag Abend 8 Uhr: Gebets-Versammlung: Stadtmissionare Claus u. Blank.

Soeben erschienen in den Buchhandlg. u. bei R. Grassmann, Kohlmarkt 10

Schefflers „Abwehr“

gegen Wiede's „Gegen Unfug“ u. die Aufklärung des zahnärztl. Vereins für Pommern u. Westpreuss.
Zugl. eine Reform in der Zahnersatzkunde
von
Dr. of Dent Surg Scheffler,
in Amerika zahnärztl. approbr. Zahnarzt.
Preis 20 ₰. **Der Betrag ist für die Armen und Ferienkolonie Stettins bestimmt.**

Wer hat **Meyer's** Lexikon bill. z. verk.? Offert. m. Preisang. hauptpostl. unter **G. A. K. 31.**

Neuheit!

Schiefertafel-Feder

aus Aluminium,
weit praktischer als Griffel, empfiehlt a Stück 5 Pfg., mit Halter 10 Pfg.
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 u. Kirchplatz 4.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten 20 „ „
Glanztapeten 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Die landwirthschaftliche Winterschule Königsberg Nm.

sucht für ihre Schüler Stellungen als Wirthschaftsbeamte vom 1. April ab; einige nur für den nächsten Sommer, eventl. auch ohne Gehalt.
Gefl. Anfragen erbittet
Dr. Padelt,
com. Schulvorsteher.

Königliche Thierärztliche Hochschule

in Hannover.
Das Sommer-Semester beginnt am 6. April 1893. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms **Die Direktion.**

Dr. Schneider, Dir. der
Brauer-Akademie zu Worms,
sendet auf Wunsch Programme dieser Anstalt.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr.
Hauptgew.: Baar Mk. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à Mk. 3,— Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.
Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **unbedingt** am 23.—25. Februar cr.
Hauptgewinn: 75,000, 30,000, 15,000 M. etc. baar ohne Abzug.
Originalloose à M. 3,00, Porto u. Liste **30** Pfg.
Eduard Lewin, **Berlin C., Neue Promenade 4.**
Telegr.-Adr.: **Gewinnstelle Berlin.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilh. Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**“ Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stets überaus **günstig.** Sie hat allezeit dem vernünftigen **Fortschritt** gehuldigt. **Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versich.-Bestand Anfang 1893	$632\frac{2}{5}$	**Millionen M.**
Geschäftsfonds „ „	184	**Millionen M.**
Darunter:		
Zu verteilende Ueberschüsse .	$31\frac{3}{4}$	**Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung	$233\frac{3}{4}$	**Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über 5% der Einnahme betragen.

Für Gartenliebhaber!

Unsere Preisverzeichnisse pro 1893 über Pflanzen und Samen jeglicher Art
sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.
Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg.** Baumschulen in Bergedorf.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.



Gesangbücher

zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Bollhagen in Halbleder zu 2,50 ℳ
desgl. in Glanzleder zu 3,00 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ u. 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian u. Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ, bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet m. reichen Beschlägen in d. neuesten Mustern bis zu 15 ℳ.

Porst in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ, bis zu 15 ℳ.

Militärgesangbücher in Calico und Lederbänden
Spruchbücher in reicher Auswahl.
Bibeln in großer Auswahl.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch **gratis** statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10. **Kirchplatz 4.**

Kanarienhähne und **Weibchen** sind zu verkaufen **Friedrichstr. Nr. 9, Hinterh. 3 Tr. l.**

Pferdedecken,

schw. wasserd. mit Leinen u. Wollfutter a ℳ 7 u. 7,50, wollene u. halbwollene, auch gefüttert, v. ℳ 4 bis 12, Korn-, Mehl- und Kartoffelsäcke, neue und gebrauchte. **Eine Partie gebrauchte heile 3 Scheffel-Drillich- à 50 ₰, wasserdichte unverstockliche Wagen- und Buden-Pläne,** fertig mit Metallösen, per □-Meter ℳ 1,60 bis ℳ 2,75 offerirt
Adolph Goldschmidt,
Neue Königstraße 1. Fernsprecher Nr. 325.

Honig, garantirt natur., 9 Pfd. frco. ℳ 5,00. **Strausand, Tlnste** (Galizien).

$\frac{5}{4}$ Jahr alter Hühnerhund von hervorragend jagdlich guten Eltern, etwas geführt, ein Dachshund, sehr schön, wegen Ueberfüllung sehr billig zu verkaufen.
F. Rumke. Oberwiek 76—78.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ u. 80 ₰ das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Schulmappen, Schultornister, Bücherträger,

gute derbe Handarbeit, empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Hochfeine Messina-Apfelsinen

p. Dtz. 50 Pfg.,
Datteln p. Pfd. **30** Pfg.,
Feigen p. Pfd. 30 Pfg., in Kistchen a 45 Pfg., 90 Pfg.
empfiehlt
Otto Siede,
Junkerstraße 1—3.

Hochfeinen Fetthering

a Mandel 30, 40, 60 u. 100 Pfg.
empfiehlt
Otto Siede,
Junkerstraße 1—3.

Neueste Conserven

Ia. junge Brechbohnen,
Ia. grüne junge Erbsen,
Ia. Stangen- u. Gemüsespargel,
Ia. junge Schneidebohnen,
Mixed Pickles
verkaufe von heute ab 5% unterm Fabrikpreis.
Otto Siede,
Junkerstraße 1—3.

Hochfein kochende Erbsen, Bohnen, Linsen, sowie **extrafeinen Magdeburger Sauerkohl**
empfiehlt billigst
Otto Siede,
Junkerstraße 1—3.

Bockbier.

Hochf. Bockbier
aus der „Bergschloss-Brauerei“,
30 Flaschen Mk. 3.
Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Telephon 598.

Rennthierrücken u. Keulen.

Prima Haselhühner à St. 1,50.
Schneehühner 1,40.
Auerhähne und Birkwild, fette junge Puten und Hühner,
frische Karpfen à Pfund 60 ₰,
Zander à Pfund 50 ₰,
Hechte 40 ₰,
zerlegtes Wildschwein, Reh- u. Hirschwild, hochfeine Tafelbutter à Pfund 1,20 u. 1,30 ℳ,
ff. Cervelat- u. Leberwurst, Gänseklein à Pfund 50 ₰,
gute Kocherbsen, Bohnen und Linsen. Teltow Rübchen à Pfund 20 ₰
empfehlen
Gebrüder Dittmer.
Telephon 431.

Pa. frisch gebr. Steinkalk,
„ „ „ Putzgyps,
„ Pomm. Portl. Cement,
„ hydraul. Kalk,
„ Mauer- u. Dachsteine,
„ Chamottesteine u. Mörtel,
„ Rohrgewebe u. Putzrohr,
sowie sämmtliche Baumaterialien und Bedachungsartikel halten stets größtes Lager und empfehlen billigst ab Lager oder frei Bau
Straube & Lauterbach,
Eisenbahnstr. 1—2,
Baumaterialien-Geschäft.

Junge Erbsen,
junge Carotten,
Stangen-Spargel,
Suppen-Spargel,
Brech- und Schneidebohnen,
Corned Beef,
Mixed Pickles
empfiehlt billigst
Joh. Weiss, Louisenstr. 21.

Engl. Porter

in schöner flaschenreifer Qualität,
von bester Marke (B. P. & C.),
in Flaschen u. Gebinden,
sowie **Bock-Bier,** 30 Flaschen für 3 Mk.
empfiehlt
Joh. Weiss,
Louisenstraße 21.

8—12 Pfund wiegend:
Pommerschen Schinken a Pfund 1 ℳ,
Westphälischen Schinken a Pfund 1 ℳ,
Amerikanischen Schinken a Pfund 80 ₰,
Braunschweiger u. Pommersche Wurst
empfiehlt
Joh. Weiss,
Louisenstraße 21.

Echte ger. westf. Schinken

versendet per Nachnahme à Pfund 1 ℳ ab hier
W. Voss, Neuenrade (Westfalen).

Die weltbekannte
Bettfedernfabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 46,
versendet gegen Nachnahme [nicht unter 10 Mark garantirt neue, vorzüglich füllende
Bettfedern, das Pfund 55 Pfg.,
Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,25,
h. weiße Halbdaunen, das Pfund Mk 1,75.
vorzügliche Daunen, das Pfund Mk. 2,85.
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. 8 mb
Verpackung wird nicht berechnet.

Wilde Enten, Paar 1,20,

empfiehlt **P. Stuckert,** gr. Wollweberstr. 40.

Wilhelmstr. 20,

im Gartenhause, 3 Treppen eine Wohnung zum 1. März zu vermiethen, monatlich 17 ℳ.
Näheres Vorderhaus 1 Treppe.

Friedrichstr. 9,

Hinterhaus, parterre, eine Wohnung zu vermiethen. Preis 18 Mark monatl.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Oberstallschweizer

verh. und ledig, **suchen Stellung** durch
Matuszyk, Dresden, Ehrlichstr. 14.

Ein Hauslehrer für 2 Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren gesucht. Gefl. Offerten unter **H. N.** mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Expedition d. Bl. Kirchplatz 3.

Filzschuh-Reisender.

Eine durchaus erste Kraft bei hohem Salair per 1. März cr gesucht. Solche, die in Preußen, Schlesien u. Pommern gut eingeführt, bevorzugt. Gefl. Offerten sub **O. 1235** an **G. Büttner's Annoncen-Expedition Berlin C. 22.**

Herren mit großer Bekanntschaft, welche geneigt sind, für eine alte gut fundirte und in jeder Hinsicht coulante Deutsche Lebens-Vers.-Ges. zu wirken, belieben ihre werthen Adressen sub „Lebensversicherung“ in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Agent.

Für die größeren Plätze in Brandenburg, Posen u. Pommern werden bei Leimkonsumenten gut eingeführte Agenten gegen lohnende Provision gesucht. Offerten unter **A. 305** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Eine Berliner Gas-Intensiv-Lampen-Fabrik
wünscht die Alleinvertretung ihres Fabrikats an einen geeigneten Vertreter gegen hohe Vergütung zu vergeben. Gefl. ausführl. Off. sub **R. & B.** Berlin, Postamt 73.

Cigarren!

Von einem älteren **Havanna-Importhause** in **Hamburg** wird ein **repräsentationsfähiger Herr** als
Vertreter gesucht,
welcher die nöthigen Bekanntschaften auch in den distinguirten Kreisen der Privatkundschaft zu bieten vermag. Gefl. Off. sub **H. N. 3157** durch **Rudolf Mosse,** Hamburg, erbeten.

Damen- und Kinderkleider

werden gutsitzend und billig angefertigt
Langestraße Nr. 45, 2 Tr. links.

5—600 ℳ werd. v. einem Handwerker z. Vergrößerung sein. Gesch. a. e. Jahr geg. Sicherh. u. h. Zins. z. leih. ges. Adr. unt. **F. 50** i. d. Exped. d. Bl. erb.

Centralhallen.

Sonnabend: Vorletzte Vorstellung
Benefiz für die Solotänzerin
Adeline Genée.
Zum 1. Male!
Pas de Deux.
Adeline Genée. M. Maxini.
Bons, Familien- und Vorverkaufs-Billets haben nur noch bis mit 19. d. Mts. Gültigkeit.
Sonntag: Letzte Vorstellung in dieser Saison.

Thalia-Theater.

Großer Erfolg: **Brothers Orenses,** akrobatische Klowns, **Tommy** u. **West,** Neger-Excentriques, **Rosa Cooke,** Equilibristin. Stürmischer Beifall: **Theodor Zierrath** (Original-Bannemann). Sensationeller Erfolg des gesammten **neu** engagirten Spezialitäten-Personals!
12 neue Nummern!
Heute Sonnabend nach der Vorstellung: Vereins-Tanz-Kränzchen. Sonntag Mittag: Extra-Matinée. **Montag:** Großes Bock-Bier-Fest. Fest-Vorstellung. Gratis-Verloosung von 15 Flaschen Champagner. Fest-Ball 2c. 2c. Jeder Besucher erhält an der Kasse ein Loos und eine Bockmütze gratis.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, 18. Februar 1893:
Novität! Zum 2. Male Novität!
Heimath.
Schauspiel in 4 Akten v. **H. Sudermann.**
Sonntag, den 19. Februar 1893:
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr:
Kleine Preise (Parquet 50 Pf.).
Die wilde Madonna.
Radebrecht . . . . Dir. E. Schirmer.
Abends 7 Uhr:
Novität! Zum 3. Male: Novität!
Heimath.
Von 7—10 Uhr:
Frei-Konzert im Saal.
Montag:
Benefiz Fritz Gräbert.
Der arme Jonathan.

Stadt-Theater.

Sonnabend
(Zu kleinen Preisen)
Die Grossstadtluft.
Sonntag, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, zu kleinen Preisen:
Meister Balzer.
Abends 7 Uhr:
Fidelio.